KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Freienbach, Leutschenhaus 29.009

Objekt-Adresse: Leutschenrain 19, 8807 Freienbach

Einstufung:	regional
Datierung:	1762-64
KTN / EGID:	384 / 244256
Koordinaten:	2699415.777 / 1228685.294
Inventarisiert:	1978
Revidiert:	2023

Schutzziel III = Pflicht zur Erhaltung des Charakters.

Hinweise:

- ISOS national:	-
- BHI:	29.04-72
- Bauforschung:	-
- ICOMOS-Garten:	-
- KGS:	B -4790
- INSA:	-
- ISIS:	-
- IVS:	SZ 523

Würdigung:
Das 1762-1764 erbaute Leutschenhaus, ein herrschaftlicher, dreigeschossiger Steinbau inkl. sehr hohes Sockelgeschoss unter steilem Satteldach mit Teilwalm ist ein wichtiger Zeuge der alten Wein- und Einsiedler Klosterkultur im Kanton Schwyz. Den Bauplan lieferte der Klosterbaumeister Kaspar Braun, der auch das Neue Schloss in Pfäffikon (KSI 29.058) und das Gasthaus St. Meinrad am Etzelpass (KSI 26.021) verantwortete. Mit seiner zeittypischen und repräsentativen sowie der Funktion entsprechenden Ausgestaltung, gelegen inmitten der Rebhänge mit Standortkontinuität sowie an einem historischen Verkehrsweg von lokaler Bedeutung, kommt dem Gebäude erhebliche geschichtliche sowie kultur- und kunstgeschichtliche Bedeutung zu.

Lage:
Das Leutschenhaus liegt mitten im Weingut Leutschen östlich von Wilen und westlich von Freienbach am Südhang des Waldisbergs. Es wird durch eine schmale Strasse, die von Osten her durch Rebhänge führt, erschlossen. Seit 1890 durchtrennen die in das Gelände eingetieften Geleise der SOB den Hang. Am oberen, nördlichen Ende der Rebhänge verläuft die Breitenstrasse, östlich des Guts die Leutschenstrasse. Beide Strassen folgen dem Verlauf des historischen Verkehrswegs Freienbach-Wilen-Wollerau (SZ 523). Das Haus ist auf allen Seiten mit einem Kiesweg eingefasst, begleitet von einer Gartenanlage. Auf der Ostseite befindet sich der Aussenbereich des Restaurationsbetriebs. Der Haupteingang wird über eine begrünte Treppenanlage, die drei Ebenen überwindet, erschlossen.

Objektbeschrieb:
Der dreigeschossige, gemauerte und weiss verputzte Steinbau mit hoch ausgebildetem Sockelgeschoss wird von einem Satteldach mit Teilwalm sowie leichtem Dachknick gedeckt. Je vier (moderne) Schleppgauben öffnen die beiden Dachflächen. Die vorstossenden Rähme ruhen auf gekröpften Bügen. Flugsparrendreiecke mit nach unten tropfenförmig auslaufenden Hängesäulen. Die Dachuntersichten sind verschalt. Die Dachkante ist mit einem Zierbrett dekoriert. Grau aufgemalte Eckquadrierung (Trompe-l'oeil).
Das Sockelgeschoss verfügt über stichbogige Schlitzfenster und ein zweiflügeliges Tor in der Nordfassade. Die giebelseitige Hauptfassade Ost ist fünfachsig, die Süd- und Nordfassade sind siebenachsig mit grossen Einzelfenstern angelegt. Alle Fenster sind von schlichten Sandsteingewänden gefasst. Schwarz und gelb geflammte Fensterläden in den Farben des Klosters Einsiedeln. In der Ostfassade befindet sich der Haupteingang ins untere Wohngeschoss. Profilierte Sandsteinrahmung, darüber mittig, von Voluten eines Segmentbogens eingefasst, ein Doppelwappen von Abt Nikolaus II. Imfeld von Sarnen. Auf dem Tu?rfries Chronostichon "ProteCtor noster aspICe DeVs! / Nostra per te saLVa sint oMnIa" (=1762). Die Westfassade ist schlichter ausgbildet. Einfaches rechteckiges Sandsteinportal. Verschieden hoch platzierte Fenster; im Giebel drei Rundfenster.
Das Haus wurde ursprünglich von einem Mittekorridor erschlossen, von dem zwei Treppen in die oberen Geschosse führten. Im Westen befand sich der zweiachsige Trottenraum, der fünfachsige Ostteil war Wohnzwecken vorbehalten. Erdgeschoss mit Tagelöhnerwohnung, zwei Wohnräume und zwei Küchen. In den oberen Geschossen je eine Küche, eine Wohnstube mit Nebenkammer und mehrere kleinere Kammern. Im Dachgeschoss zwei weitere Kammern, Trocken- und Lagerraum. Heute zeigt sich das Leutschenhaus entkernt und mit dem Einbau von zwei grossen Sälen den Bedürfnissen eines modernen Restaurationsbetriebes angepasst. Im Dachgeschoss Wohneinheiten. Der Keller entspricht in Teilen dem ursprünglichen Zustand. Auf vier Sandsteinstützen aufliegend, überspannt ein Kreuzkappengewölbe den dreijochigen Raum, die Wände bestehen teilweise noch aus Felsgestein.

Baugeschichte:
1331 Ersterwähnung des Weinguts am Leutschenbach.
Um 1560 Kauf des Rebguts durch das Kloster Einsiedeln. In den folgenden Jh. wird das Gut verpachtet.
1762/63 Bauzeit. Das Kloster Einsiedeln lässt ein Pächter- und Lagerhaus erstellen. Entwurf und Bauleitung Klosterbaumeister Bruder Kaspar Braun.
1798 Das Gut wird von Franzosen geplündert und zum Nationalgut erklärt; es wird jedoch nicht zerstört.
1803 Das Gut gelangt wieder in den Besitz des Kloster Einsiedeln.
1870 Renovation der Wohnung im unteren Wohngeschoss auf der Südseite.
1890/91 Schienenstrang der SOB durch das Leutschengut verlegt und Bau
einer Verbindungsbrücke.
1959 Aussenrenovation. Neuer Verputz, Erneuerung eines Grossteils der Sandsteingewände von Türen und Fenstern mitsamt Geländern, Dachziegel umgedeckt, Giebel der Südfassade neu aufgemauert.
1972 Grosse Veränderungen in Innern. Einbau neuer Bäder und Küchen.
2001/02 Restaurierung und Umbau des Hauses für Restaurationsbetrieb. Entkernung und Schaffung von je einem grossen Saal im unteren und oberen Wohngeschoss. Einbau einer offenen Stahlkonstruktion, neue Pächterwohnung und Zimmer für Personal im Dachgeschoss. Fassaden restauriert, Aussengestaltung an Bedürfnisse Restauration angepasst.

Quellen / Literatur:
- KDM SZ NA IV: 2010, S. 105 ff.;
- Kunstführer durch die Schweiz 2/2005: S. 439;
- Scheiwiller, Yvonne: Schwyzer Industriekultur, 2010, S. 209 ff.
- Archiv Bauamt Freienbach
- Archiv DPFL-SZ